

**(Besinnung zum Gebetskreis-Gottesdienst am Buß-und-Betttag, 17.11.2010
zum Thema "Orientierung in einer komplexen Welt")**

"Orientierung in unserer komplexen Welt": Ein kleiner Rückblick auf die Schlagworte der Arbeitsumgebung meines letzten Jahres: Krise - Kurzarbeit - Entlassungs-Diskussionen und -Ankündigungen - Umorganisation - Umzug - Matrix-Organisation - Mitarbeiter übernehmen andere Aufgaben, aber es gibt keinen Ersatz für Ihre Fähigkeiten, ihre bisherige Leistung - Leistungsverdichtung - "Motivation zu Höchstleistungen" - Die Diskrepanz der Management-Floskel "Spaß an der Arbeit" während Mitarbeiter über "fehlendes Lob und Anerkennung" klagen...

Eine Definition: "Orientierung ist allgemein der Begriff für die Ausrichtung in einem Bezugsrahmen" (Wikipedia).

"Ausrichtung" - Da steckt das Wort "Richtung" drin.

In welcher Richtung bewege ich mich in unserer "komplexen Welt", in meinem Leben? Beim Autofahren ist das ja einfach: Man nehme ein Navi, programmiere das gewünschte Ziel und lausche der Stimme, die da sagt "Bitte an der nächsten Kreuzung rechts abbiegen..."

Aber in unserer komplexen Welt? Das empfinde ich so, als würde ich auf tausend Navigationsgeräte gleichzeitig hören müssen, das eine sagt "links abbiegen", das andere "rechts", das nächste "Geschwindigkeit beachten", das vierte "bitte wenden", das fünfte „bitte Ziel eingeben“ usw. Allein die Vorstellung eines solchen Durcheinanders macht mich kribbelig, unruhig, hektisch – und letztlich orientierungslos.

Zum Nachdenken: Höre ich die richtige, die wichtigste Stimme in diesem Durcheinander? Weiss ich überhaupt noch, welches die richtige, die wichtigste Stimme ist?

Da war mal einer, der sagte: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben" - als Christen glauben und wissen wir, dass das die richtige, die wichtigste Stimme ist. "Der Weg" in diesem Zusammenhang ist primär der Weg heim, zu Gott, zum Vater - aber genauso auch der Weg durch den Irrgarten unserer komplexen Welt.

Zum Nachdenken: Gehe ich diesen Weg? Höre ich auf diese Richtungsangaben?

Apropos "Hören": „Solange man selbst redet, erfährt man nichts" (Ebner-Eschenbach). Unser Alltag verführt und zwingt uns aber ständig dazu, selber zu reden, aktiv zu sein, Themen, Arbeiten, Termine voranzutreiben.

Regelrecht befreiend ist für mich da die Empfehlung des Priesters Eli an den kleinen Samuel damals in Schilo: Eli sagte zu Samuel: "Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich (wieder) ruft, dann antworte: Rede, Herr, denn dein Diener hört"

(1.Sam 3, 9).

Daran muss ich denken, wenn ich keine Zeit zum Beten, zum Loben und Danken habe oder glaube zu haben: "Rede, Herr, denn dein Diener hört".

Mehr Gebet ist nicht nötig: Herr, ich bin auf Empfang, Du kannst jetzt senden. - Und durch all die atmosphärischen Störungen kommt dann die Nachricht: "Beruhige Dich, ich bin bei Euch alle Tage Eures Lebens".

Jetzt kommt es nur noch darauf an, weiter zuzuhören. Ein paar Anregungen für gutes Zuhören:

- 1. Solange man selbst redet, erfährt man nichts. Auch Beten ist in erster Linie zuhören!**
- 2. Zuhören kostet Zeit. Zuhören kostet. Orientierung gibt's nicht umsonst.**
- 3. Zuhören funktioniert nicht parallel zu anderen Beschäftigungen.**
- 4. Zuhören funktioniert nicht ohne Bescheidenheit: Erst wenn ich bereit bin, zu lernen, ziehe ich Nutzen aus dem Gehörten.**
- 5. Und das Wichtigste überhaupt: Vom richtigen Vorbild lernen. - Kann es ein größeres Vorbild geben als den guten Hirten, der sein Leben für seine Freunde gibt?**

Wir suchen "Orientierung in einer komplexen Welt"?

Dann müssen wir heute wie schon vor tausenden von Jahren beten: "Rede Herr, denn Dein Diener hört" - - - und danach die Geduld haben, zuzuhören ...